

Für hirntot erklärt, doch erwacht: Patient zeigt Lebenszeichen während geplanter Organentnahme

Erst im Oktober dieses Jahres berichteten renommierte Medien wie The Guardian über einen Vorfall aus dem Jahr 2021, der die medizinische Gemeinschaft erschütterte: Anthony Thomas „TJ“ Hoover aus Kentucky, der nach einer Überdosis für hirntot erklärt worden war, erwachte während der Vorbereitung zur Organentnahme.



Nach der Hirntod-Diagnose wurde Hoover zur Organentnahme vorbereitet. Während des Eingriffs zeigte er jedoch plötzlich Lebenszeichen wie Bewegungen und Tränenfluss. Die Situation eskalierte weiter, als der Koordinationsleiter versuchte, Anweisungen von seinem Vorgesetzten zu erhalten. Trotz des Widerstands der anwesenden Ärzte drängte dieser darauf, die Operation mit einem anderen Arzt fortzusetzen. Dies führte zu chaotischen Zuständen im Operationssaal und erhöhtem emotionalen Stress unter den Beteiligten.

Nach dem Vorfall überlebte Hoover, leidet jedoch seitdem an erheblichen Beeinträchtigungen und benötigt einen gesetzlichen Vormund. Der Fall löste intensive Diskussionen über die Zuverlässigkeit der Hirntod-Diagnose und die ethischen Aspekte der Organspende aus. Experten betonen die Notwendigkeit strenger Protokolle und klarer Richtlinien, um das Vertrauen in das Organspendesystem zu gewährleisten.

Dieser Vorfall unterstreicht die Bedeutung sorgfältiger medizinischer Diagnosen und ethischer Entscheidungsprozesse im Gesundheitswesen. Er dient als Mahnung, die bestehenden Verfahren kontinuierlich zu überprüfen und sicherzustellen, dass die Rechte und das Wohl der Patienten stets im Mittelpunkt stehen.

Eine detailliertere Beschreibung dieses Vorfalls und seiner ethischen Aspekte lesen Sie bitte [hier](#).

Mehr zum Thema finden Sie in der Kolumne von Karl-Eugen Siegel mit dem Titel „Ethik in Medizin – Ethik in Politik,,“.